



# Mit Stärke aus der Krise

## Sommer-Klausurtagung des Vorstands der BLZK

**„Die Corona-Krise als Chance nutzen!“ – damit befasste sich der Vorstand der Bayerischen Landeszahnärztekammer bei seiner Sommer-Klausurtagung unter dem Leitthema „Zukunft der freiberuflichen zahnärztlichen Tätigkeit, Zukunft der zahnärztlichen Selbstverwaltung“. Zu Gast war Michael Schwarz, Präsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern (VFB) und ehemaliger BLZK-Präsident.**

In allen Berufsgruppen waren und sind die Freien Berufe massiv von den Folgen der Covid-19-Pandemie betroffen, der wirtschaftliche Schaden ist groß. Anhand der jüngsten Zahlen einer Konjunkturumfrage des Bundesverbandes der Freien Berufe zeigte VFB-Präsident Michael Schwarz eine alarmierende Entwicklung auf. Der entstandene wirtschaftliche Schaden wirke sich für fast jeden dritten Freiberufler existenzbedrohend aus. Bei den Freien Heilberufen liege der Anteil der stark bis sehr stark betroffenen Unternehmen und Selbstständigen bei über 65 Prozent. Danach rangierten die rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden Freiberufler und dann die technisch-naturwissenschaft-

lichen Freiberufler. Am stärksten habe die Krise die freien Kulturberufe getroffen.

### Blick zurück – und nach vorn

Schwarz plädierte dafür, Stärke zu zeigen. Die Freien Berufe hätten in Krisenzeiten ihre Leistungsbereitschaft unter Beweis gestellt. Es gelte nun, gemein-

sam zu handeln, bei den Freien Berufen ebenso wie im zahnärztlichen Berufsstand – und zwar auf allen Ebenen. Er plädierte für grundlegende Änderungen, die aber schneller und vor allem in größeren Schritten umgesetzt werden müssten. „Es geht um das große Ganze, wir müssen dicke Pflöcke einschlagen“, so Schwarz.



VFB-Präsident Michael Schwarz (r.) plädierte für einen nachhaltigen Strukturwandel. Links: Christian Berger, Präsident der BLZK.

BLZK-Präsident Christian Berger legte in seinem Statement den Schwerpunkt auf die zahnärztliche Versorgung während der Corona-Krise. Die bayerischen Zahnärzte hätten die Herausforderungen gut gemeistert. Die Bayerische Landes-zahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung unterstützten die Praxen vielfältig in enger Zusammenarbeit und stellten laufend aktuelle Informationen bereit.

Doch die Corona-Krise ist längst nicht vorbei. Es gebe keine Zeit nach Corona, sondern nur mit Corona, so Berger. Die Folgen für die Praxen seien gravierend. Der Corona-bedingte Rückgang der Patientenzahlen mache gerade jungen Zahnärzten, die ihre Praxis aufbauen und noch keine Liquiditätsreserven bilden konnten, zu schaffen. Dies gelte auch für Praxen in strukturschwachen Regionen Bayerns.

### Weniger Bürokratie

Staatliche Liquiditätshilfen aus dem „Corona-Schutzschirm“ kamen – im Gegensatz zu Ärzten oder Krankenhäusern – bei den Zahnärzten nur in Form von Darlehen an. Diese müssen 2021 und 2022 zurückgezahlt werden. Umso mehr müssten die Zahnärzte jetzt selbstbewusst Forderungen

an die Politik stellen und die Krise als Chance für Veränderungen sehen. Berger: „Zahnärzte können Hygiene. Das haben wir in der Krise gezeigt und stellen dies in der täglichen Arbeit unter Beweis. Jetzt müssen sich die Entscheidungsträger bewegen. Eine unserer zentralen Forderungen heißt Bürokratieabbau!“ Unnötige bürokratische Belastungen in den Bereichen Praxisführung, Strahlenschutz und Datenschutz müssten endlich abgeschafft werden. Dazu hat die BLZK bereits konkrete Vorschläge formuliert und in die politische Diskussion eingebracht. Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen gehöre aber auch, endlich für eine leistungsgerechte Honorierung der zahnärztlichen Behandlung Sorge zu tragen und die Gebührenordnung entsprechend anzupassen, so Berger.

### Covid-19 beschleunigt Entwicklungen

Der Hauptgeschäftsführer der BLZK, Sven Tschöpe, zeigte für die Gesundheitspolitik wichtige Entwicklungen und Konsequenzen durch die Corona-Pandemie auf. Das deutsche Gesundheitssystem habe sich bislang bewährt. Allerdings sei durch die Fokussierung auf Covid-19-Fälle die Versorgung von Patienten mit anderen

schweren Erkrankungen teilweise sehr stark beeinträchtigt gewesen, sorgsam aufgebaute Präventionserfolge würden dadurch gefährdet. Der Mangel an Schutzausrüstung gerade am Anfang der Corona-Pandemie mache den Aufbau nationaler Reserven für Arzneimittel, Medizinprodukte und Schutzkleidung zwingend notwendig. An diesem Punkt sei auch ein einheitliches Vorgehen in Europa gefragt.

Politisches Handeln habe sich in Krisenzeiten zentralisiert. Der bereits heute hohe Regulierungsgrad sei durch eine Vielzahl von Verordnungen noch weiter verstärkt worden. Systemrelevanz sei dabei ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Nachdenklich stimmte Tschöpe auch, dass der Sachverstand der Selbstverwaltung nur wenig nachgefragt worden sei. Auf der anderen Seite habe die Landespolitik deutlich an Bedeutung gewonnen. Die Auswirkungen der Krise hätten deutlich gemacht, wie begrenzt die finanziellen Ressourcen im Gesundheitssystem sind. Beim Blick in die Zukunft seien – angesichts einer anhaltenden Unterfinanzierung des Gesundheitssystems – neue Verteilungskämpfe zu befürchten, so der Hauptgeschäftsführer.

### Chancen in der Krise: Zukunft mitgestalten

Unter den Teilnehmern bestand Einigkeit, dass die Zahnärzteschaft ihre Leistungsfähigkeit und -bereitschaft in den Krisenmonaten bewiesen hat. Die „Corona-Krise als Chance nutzen!“ – dafür müssten die Freien Berufe insgesamt ihre Position weiter stärken und festigen. Michael Schwarz brachte es abschließend für die Freien Berufe auf den Punkt: „Wir brauchen mehr Respekt vor unserer Kompetenz und Vertrauen in unsere Entscheidungen. Wir brauchen einen gesamtgesellschaftlichen und nachhaltigen Strukturwandel. Die Freien Berufe wollen gemeinsam – auch in schwierigsten Zeiten – die Zukunft unserer Gesellschaft mitgestalten.“



Der Hauptgeschäftsführer der BLZK, Sven Tschöpe, sprach von einem hohen Regulierungsgrad – nicht zuletzt durch die Verordnungen in der Corona-Zeit.

Isolde M. Th. Kohl